

Der
Bote vom
WelzheimerWald
erscheintDienstag
Donnerstag,
Samstag und
Sonntag,
und kostet bei der
Expedition pro
Quartal 1. M 5 Pf.
im Oberamtsbez.
1. M 25 Pf.
und außerhalb
1. M 45 Pf.



Inseraten
von
Stadt und Bezirk
Welzheim
aufgegeben,
werden mit 9 Pf.
von außerh. die-
selben mit 10 Pf.
für die 3spaltige
Zeile oder deren
Raum
berechnet.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim & Umgegend.

Verfügungen der Behörden.

Welzheim. Die Ortsvorsteher werden aufgefordert, die Verzeichnisse der **Amtsvergleichungskosten** pro 1878/79 in doppelter Ausfertigung unter Anschluß der erforderlichen Belege und der **Zurechnungskosten** pro 1878/79 in einfacher Ausfertigung bis **15. d. Mts.** anher einzusenden.

Den 3. März 1879.

K. Oberamt.
S t a h l.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 27. Febr. Nächsten Sonntag feiert, wie wir vernahmen, der hochverdiente Förderer des württembergischen Gewerbewesens, Präsident v. Steinbeis sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum. Am 2. März 1829 begann derselbe seine für die wirtschaftliche Entwicklung des württembergischen Landes so überaus segensreich gewordene Laufbahn als einfacher Hüttenarbeiter; heute ist sein Name weit über die Grenzen des engeren Vaterlandes bekannt und von allen denjenigen hoch geehrt, welche den Verhältnissen nahe stehen, denen er seine beste Kraft gewidmet hat. Wenn dies neuerdings im engeren Vaterlande weniger der Fall ist, wenn der wilde, wüste Interessenkampf, der ganz Deutschland durchtobt, auch den Namen Steinbeis herunterziehen versucht hat, so richtet sich ein solches Verfahren von selbst. Wenn man erst durch bitteren Schaden gelernt haben wird, daß unser Gewerbe durch schutz-zöllnerische Abschließung verkümmern muß und nur gedeihen kann durch sorgfältige Pflege und unter Anwendung positiver Maßregeln, dann wird man sich der Thätigkeit von Steinbeis wieder erinnern und den Weg weiter verfolgen, den er gezeigt hat. Wir sind keineswegs blinde Bewunderer des von ihm angewendeten Systems, aber trotz mancher Abweichungen in Einzelheiten sind wir überzeugt, daß es im Wesentlichen alle Bedingungen enthält, welche schließlich den Erfolg verbürgen. Möge der verdiente Mann noch lange zum Segen nicht bloß des württembergischen, sondern des gesammten deutschen Gewerbes seinem Verufe erhalten bleiben!

Ilfeld, 27. Febr. Die vom Rinde des hiesigen Zieglers L. verschluckte Nadel ist zur großen Freude seiner Eltern auf natürlichem Wege wieder zum Vorschein gekommen.

Neipperg, 27. Febr. Ein hiesiger Bauernbursche diente als Knecht bei einem Welzheimer Landwirth, welchem Geld gestohlen wurde. Eine Kartenschlägerin fällt das Erkenntniß: Der Knecht ist schuldig. Kurz besonnen knüpfte der Herr den leugnenden Knecht, um ihn auf die zarteste Weise brevi manu ein Geständniß zu entlocken, in seinem Hause mit einem Strick auf und läßt ihn so lange baumeln, bis er dem Senferts nahe war. Auf die Klage des hiesigen Vormunds des nahezu Geknickten und nach Ablehnung eines Schweiggebots hat sich das K. Oberamtsgericht Welzheim der Sache angenommen, um dem Dienstherrn klar machen, daß man nicht Kläger und Richter in Einer Person sein kann.

Mergentheim, 28. Febr. Als heute ein hiesiger Tagelöhner auf dem Bahnhof die Kette eines mit Bauholz beladenen Wagens löste, stürzte er mit den Stämmen herunter.

und wurde von denselben erdrückt. Mit dem Verunglückten verliert eine Frau mit fünf unerzogenen Kindern den Ernährer.

Berlin, 1. März. Es wird die erste Berathung des Etats fortgesetzt. Reichensperger (Grefeld) verbreitete sich über die Normirung der Einnahmen, erklärt sich gegen die völlige Beseitigung der Matrikularbeiträge und will nur eine gerechte Vertheilung derselben. Er empfiehlt Ersparnisse beim Militär und der Marine, Reduktion des Armeebestandes und zu dem Ende Berufung eines europäischen Abrüstungskongresses. Redner empfiehlt weiter Abstandnahme von der Errichtung eines monumentalen Reichstagsgebäudes und wünscht endlich, Beseitigung des Kulturkampfes. Abgeordneter Nicker bekämpft die Ausführungen des Vorredners; er will Ersparnisse bei der Steuer, bei der Post- und Eisenbahnverwaltung und hofft, daß das von der Budgetkommission veranschlagte Plus an Matrikularbeiträgen sich erheblich herabmindern lassen werde. Redner nimmt die Reichsfinanzverwaltung gegen die Ausstellungen des Abg. v. Minigerode in Schutz. Die National-Liberalen hätten die angebahnte Steuerreform mit unentbehrlichen konstitutionellen Garantien schon lange gefordert. Die Konservativen seien dem stets entgegen gewesen. Nicker empfiehlt endlich seinen Antrag, die von ihm bezeichneten Etats-Positionen der Budgetkommission zu überweisen und das Uebrige im Plenum zu berathen. v. Kardorf widerspricht der Beibehaltung des direkten Steuersystems, verlangt möglichst Ausdehnung der indirekten Steuern und Kommune und sucht nachzuweisen, daß die Zölle auf Getreide und Rohprodukte in Folge der Verkehrserleichterungen den Wohlstand der Bevölkerung nicht mehr schädigten. Bamberger, gegen die Ausführungen Kardorf's, sucht nachzuweisen, daß die bisherige Zollpolitik an der wirtschaftlichen Krisis keine Schuld trage und bekämpft eingehend die Schutzpolitik. Im Verlaufe der Bamberger'schen Rede erschien auch Fürst Bismarck im Hause. Die Debatte wurde hierauf geschlossen. Bezüglich der geschäftlichen Behandlung des Etats werden die Anträge Nicker's und Nieper's auf theilweise Verweisung des Etats an die Budget-Kommission und theilweise Berathung im Plenum angenommen. Nächste Sitzung Dienstag. Berathung über die Vorlage, betreffend die Strafgewalt des Reichstags.

Berlin, 1. März. Bismarck äußerte bei dem parlamentarischen Diner, das gestern bei ihm stattfand, Delbrück sei seiner ganzen Stellung nach die geeignetste Persönlichkeit, um zwischen den widerstrebenden Parteien in den Zollfragen zu vermitteln. Auf Richter's Angriffe werde er nicht mehr antworten. Nachdem er sich in letzter Zeit mit wirtschaftlichen Fragen eingehend beschäftigt, sei sein jetziges Programm ein feststehendes. — In besunterrichteten Kreisen ist von dem telegraphisch gemeldeten Zusammentritt einer wirtschaftlichen Mittelpartei im Reichstag nichts bekannt. Sollte den Schutz-zöllnern gegenüber eine Organisation geschaffen werden, so wird dieselbe alle Schattirungen der freihändlerischen Anschauungen umfassen.

U n s l a n d.

Bern, 2. März. Gestern Abend 9 Uhr starb in Olarus Alt-Bundespräsident Heer, 54 Jahre alt.

Wien, 1. März. Im Budgetauschuß der österreichischen Delegation begann heute die Generaldebatte über die

Kreditvorlagen, die Opposition einigte sich dahin, die Reduzierung der Okkupationstruppen zu fordern und dem entsprechend einen Abstrich an den für 1879 geforderten Geldern vorzunehmen. Im ungarischen Abgeordnetenhaus beantragte Csarady den Kaiser zu eruchen, auf 1 Million der Civilliste zu verzichten. Der Antrag wurde abgelehnt.

Wien, 2. März. Um weiteren formellen Streitigkeiten die Spitze abzubrechen, beschloß die Regierung, den Berliner Vertrag im Reichsgesetzblatt zu publizieren. Die Opposition in der österreichischen Delegation beschloß gestern, den 1878er Kredit als Pauschale zu bewilligen, die Indemnität aber erst zu votiren, nachdem die Schlußrechnung vorgelegt und richtig befunden worden ist. Die Regierung acceptirt den Antrag.

Wett, 27. Febr. Enormes Aufsehen erregt, wie die „Fr. P.“ meldet, das Verschwinden des Kaufmanns Nathan Schuf, welcher zahlreiche auswärtige Firmen, darunter die Wiener Hoflieferanten, auf hiesigem Plage vertreten hat. Schuf, welcher seit 16 Jahren verheirathet und Vater von fünf Kindern ist, soll mit der Gattin eines Wiener Fabrikanten durchgebrannt sein, welche Letztere zu diesem Behufe der Kasse ihres Gemahls eine große Summe entnommen haben soll; man spricht sogar von einem Betrage von 80,000 fl. Die Gattin Schuf's wurde durch den Gatten der erwähnten Frau aus Wien telegraphisch von der Absicht des verschwundenen Kaufmanns, nach Hamburg unterrichtet. Schuf hat den größten Theil seines Vermögens verschwendet. Die noch vorhandenen Reste des Vermögens, sowie die Kaution seiner Bediensteten im Betrage von mehr als 8000 fl. hat er mitgenommen. Schuf wurde anlässlich verschiedener Ausstellungen wiederholt mit Orden ausgezeichnet und fungirte in Wien als Juror. Man sagt, er habe schon seit Jahren mit der gleichfalls flüchtig gewordenen Frau ein intimes Verhältniß unterhalten.

Teplitz, 27. Febr. Die „N. Fr. Pr.“ veröffentlicht folgendes Privat-Telegramm: „Heute früh war der Wasserspiegel im „Döllinger“-Schacht noch um 3.5 Meter tiefer als der gespannte und nicht irritirte Wasserspiegel in den Schönauer Quellen und im Steinbade. Trotzdem steigen schon die warmen Wässer in den entleerten Brunnen der Stadt, während die nicht entleerten kalten Brunnen sich noch weiter in ihrem Wasserspiegel erniedrigen; der entleert gewesene Brunnen des Herrn Frohne zeigte um 12 Uhr 30 Minuten Mittags 43 Centimeter Wasser mit der Temperatur 19.5 Grad Celsius. Ich beglückwünsche Teplitz. H. Wolf.“

Klagenfurt, 26. Febr. Eine Riesenlawine verschüttete in Bleiberg vier Häuser und deren Einwohner. Vier Mitglieder einer Familie sind todt, ein Kaufmann wird vermißt, acht Personen wurden noch lebend herausgegraben.

Paris, 1. März. In der Deputirtenkammer richtete Bisbounne eine Frage an den Minister des Innern wegen des Polizeizustandes. Marcere versichert, die Polizei sei immer auf der Höhe ihrer Aufgabe gewesen; aber die radikale Presse habe systematisch die Polizei desorganisiren wollen. Die Enquete habe gezeigt, daß Mißbräuche stattfanden und Reform nöthig seien. Die Polizeibeamten, welche sich gegen ihre Obern bei der Enquete der Angeberei schuldig machten, seien mit Recht im Interesse der Disziplin abgesetzt worden. Ursart sei hingegen einer der zuverlässigsten Polizeibeamten gewesen, den Sigot mit Recht habe halten wollen. Der Minister versichert, er habe stets für die Republik gewirkt, die Frankreichs Glück ausmache. Die persönlichen Angriffe, welche die „Lanterne“ gegen ihn richtete, seien schmäbliche Verleumdungen. Man sollte ihn doch eine bestimmte Thatsache zur Last legen? Der Minister führt meinend aus, daß ihn die Radikalen nur deshalb verfolgten, weil er sich nie zu ihnen prinzipiell bekennen werde. (Beifall im Centrum und links.) Dies Vorgehen sei abscheulich. Er verlange, daß die Anfrage zur Interpellation umgewandelt werde, damit er ein Vertrauensvotum beanspruchen könne. Die Interpellation solle sofort berathen werden. Auf Antrag Clemenceau's wird die Debatte auf Montag anberaumt.

Paris, 1. März. Frankreich verstärkt seine Mittelmeerflotte und ertheilt ihr den Auftrag, im Aegäischen Meere zu demonstrieren.

Rom, 28. Febr. Im heutigen Konsistorium ernannte der Papst Patriarchen für Antiochia und Babylonien, ferner mehrere Bischöfe, insbesondere in Italien und Spanien; Bauer

wurde als Bischof von Stuhlweissenburg, Glavina als Bischof von Porenzo und Pola, Professor Stein als Bischof von Würzburg verkündet. Kardinal Borromeo ist zum Camerlengo des heiligen Kollegiums für das laufende Jahr ernannt.

London, 1. März. Wie der „Gerald“ meldet, telegraphirte der Gouverneur von Samarkand dem General Kaufmann, daß der Emir Schir Ali gestorben sei; derselbe wurde von der afghanischen Grenze nach Samarkand gebracht.

London, 1. März. Der Vizekönig von Indien erhielt einen Brief von Jakub Khan vom 26. Februar, worin ihm derselbe den Tod Schir Ali's anzeigt.

Wannichfaltiges.

Farbiger Schnee. Aus Klagenfurt wird an das k. k. meteorologische Central-Observatorium in Wien am 27. Februar telegraphirt: „Gestern zwischen halb 2 und 3 Uhr Nachmittags Sturm aus Südost, welcher gelbrothen Schnee brachte. Der frisch gefallene blendend weiße Schnee war alsbald mit gelbrothem Kleide überzogen, von welchem gesammelt wurde.“ Ferner wird aus Pesina berichtet: „Gestern tobte hier ein Orkan aus Südost, um 11 Uhr 30 Minuten von einer aus Südöstost ziehenden hell ockergelb gefärbten Federwolkenschicht begleitet, Saharajand-Niederschlag, Maximum der Windgeschwindigkeit um 1 Uhr 140 Kilometer pro Stunde.“ Wiener Blätter bemerken hiezu: „Der Zusammenhang zwischen beiden Naturerscheinungen ist zweifellos, da der mit großer Vehemenz tobende Orkan den feinen Wüstenstaub in beträchtliche Höhe führte, wo derselbe alsdann an den südlichen Abhängen der Alpen sich mit den Wasserdunsttheilchen vermengte und niedersiel. Ähnliche Erscheinungen sind wiederholt auf den Schneefeldern der Hochgebirge in der Schweiz und in Tyrol beobachtet worden.“ Wie man mittheilt, ist die rothgelbliche Färbung des Schnees auch in der Umgebung von Mainz bis nach Rüsselsheim herauf bemerkt worden. Da nun der Wüstenstaub schwerlich bis an den Main herunter kommt, so müßte der Erscheinung eine andere Ursache zu Grunde liegen. Sollte die Luft vielleicht Eisentheile mit sich führen, die unter Umständen als rothfarbener Niederschlag zum Vorschein kommen können? Eine chemische Untersuchung des Schnees müßte jedenfalls darüber Auskunft geben.

Riesenfkanonen und Riesenwagen. Der zuerst während des amerikanischen Bürgerkrieges angeregte Kampf zwischen Kugel und Panzer, ist zur Stunde noch nicht ausgefochten. Ohne Unterlaß werden einerseits neue Monstraplatten erzeugt, und immer werden andererseits neue Riesengeschütze gegossen, deren Projektile spielend für die undurchdringlich gehaltenen Schiffspanzer durchschlagen. Deutsche und Franzosen, Briten und Italiener wetzeln in dieser Richtung und für Versuche allein werden jahraus jahrein wahrhaft horrenden Summen hinausgeworfen. Fortwährend war jeder der oben genannten Staaten bestrebt, die Konkurrenten siegreich aus dem Felde zu schlagen. bis es Italien gelang, den Vogel abzuschießen und ein bisher noch nie gesehenes Monstergeschütz zu erzeugen. Bei einer Länge von 45 Wiener Fuß und einem Kaliber von 46 Centimeter schleudert es 2000 Pfund schwere Stahl-Granaten, während der Lauf der Riesenkanone allein das Gewicht von 2400 Centnern repräsentirt. Das Geschütz wurde unter Leitung des italienischen Artillerie-Generals Nessel in der königlichen Gießerei zu Venecia reale bei Turin hergestellt. Nun galt es aber auch, den Eisenkoloz zu transportiren, da derselbe zur Armirung einer Küstenbatterie bei Civitavecchia bestimmt war; indessen erwiesen sich alle Befehle, welche man für die Weiterbeförderung des Geschützes benützen wollte, als ungenügend, und der Versuch, das Geschütz auf Lowries zu transportiren, mißlang gänzlich. Es wurden nun vom Ober-Ingenieur der oberitalienischen Eisenbahnen, Cavallerie-Frescof die Zeichnungen für riesige zwölfschneige Waggonen entworfen und diese nach den Skizzen in der Schneider'schen Maschinenfabrik von Kreuzot in überraschend kurzer Zeit hergestellt. Dieser Tage fanden unter Zuziehung italienischer Artillerie- und Genie-Offiziere Widerstands-Proben statt, welche das glänzendste Resultat ergaben und ist dasselbe von um so größerer Bedeutung, als das bisher von Eisenbahnen beförderte Gewicht-Maximum 1000 Centner nicht überschritt.

Ein guter Prophet. Der „B. B. Jtg.“ wird folgendes aus Paris berichtet: Ein einflußreicher Journalist,

der seit langen Jahren recht freundschaftlich mit Herrn Grevy verkehrt, durfte sich deshalb schon gestatten, an den Präsidenten jüngst die Gewissensfrage zu stellen, ob er sich eigentlich im Elysée behaglich fühle. „Ganz gewiß,“ meinte Herr Grevy, „und wenn ich leider nicht den Fehler besäße, an Prophezeiungen nicht zu glauben, so hätte ich jenes Votum vom 30. Januar schon seit etwa 30 Jahren voraussehen können, denn so lange ist's her, daß mich meine Freunde darauf vorbereitet haben.“ Und in der That, im Jahre 1849 behauptete der damalige Deputirte Bernard Laverane, der auch heute noch seinen Platz in der Deputirtenkammer einnimmt, in Gegenwart Grevy's fest und fest, daß dieser noch einst Präsident der Republik werden würde. Als Grevy zu dieser Voraussetzung recht ungläubig lächelte, gerieth der Prophet in Eifer und behauptete, seiner Sache so gewiß zu sein, daß er schon damals als großer Jäger von dem Herrn um die Erlaubniß nachsuchte, in den Staatsforsten jagen zu dürfen, wenn Herr Grevy seinen Platz auf dem Präsidentensessel einnehmen werde. Er stellte die betreffende Ermächtigung aus, die Herr Grevy unter allgemeiner Heiterkeit wohl oder übel unterzeichnen mußte. Am 4. Febr. d. J. kam Herr Laverane — jetzt ein Greis — in's Elysée, wies dem Präsidenten das vergilbte Blättchen vor und rief triumphirend: „Nun, habe ich nicht richtig in die Zukunft gesehen?“ Ob die Ermächtigung von damals legale Gültigkeit hat und sich der Abgeordnete ihrer noch zu bedienen gedenkt oder es vermag — darüber wurde nicht verhandelt.

Den 6. Februar wurde am Fuße des Hinterberges im Albnächter-See ein gewaltiger todtler Steinadler gefunden. Als der Jünder ihn näher untersuchte, fand er in dessen Halse einen Knochen stecken, der dem Vorderchenkel eines Waiders angehörte und dem Räuber den Erstickungstod gebracht hatte.

Zwei gute Antworten. Obgleich Dr. Michie in Edinburgh ein sehr gelehrter Mann war, fand er doch einst seinen Mann. Als er einen Studenten über seine Studien befragte, sagte er: „Und Sie studiren Mathematik?“ — „Ja wohl.“ — „Wie viele Seiten hat ein Kreis?“ — „Zwei,“ sagte der Student. — „Welche sind diese?“ — „Welch ein Gelächter erscholl in dem Auditorium, als der Student sagte: „Eine Innen- und eine Außenseite.“ — „Sie studiren auch Moralphilosophie?“ — „Ja wohl.“ — „Nun, Sie hörten Vorlesungen über verschiedene Gegenstände des Wesens. Hören Sie je eine über Ursache und Wirkung?“ — „Ja wohl.“ — „Gibt je eine Ursache einer Wirkung voran?“ — „Ja.“ — „Geben Sie mir ein Beispiel.“ — „Ein Mann, der einen Schubkurren führt.“ — Der Doktor sehte sich und fragte nicht weiter.

Gegen Katarre. Es scheint wenig bekannt zu sein, daß die gewöhnliche Kochzwiebel sich als eines der besten Mittel gegen die besonders im Frühjahr und Herbst so häufig herrschenden epidemischen Katarre (Schumpfen und Husten) bewährt hat. Die Zwiebeln werden gewerthelt, mit Kandiszucker oder noch besser mit ungehoppter Bierwürze gedämpft und von dem Saft alle zwei Stunden ein kleiner Theelöffel voll genommen. Diesen eingekochten Saft sollte man in gutverkorften Gläsern im Hause vorräthig halten. Man würde damit in den meisten Fällen bessere Resultate erzielen, als mit den vielen theuren Katarremitteln, Bonbons, Cästchen zc., besonders wenn die Anwendung zeitig geschieht, ehe aus einem einfachen Husten ein hartnäckiger chronischer Bronchial- oder Lungenkatarre entsteht. Gegen Katarre, die bei regnerischem Wetter mit Westwind eintreten, ist das Mittel fast unfehlbar.

Eine geringene Fopperei ist dieser Tage an sämmtlichen Pariser Blättern verübt worden. Sie brachten nämlich alle die Mittheilung, daß vom 15. Januar an die Wagen der Staatsbahnen alle geheizt werden sollten, und zwar nach dem Systeme des Ingenieurs Sun. Das freute die Franzosen ausnehmend, da sie ohnehin von der Kälte diesen Winter viel zu leiden haben. Der bestimmte Tag kam, aber keine Heizung. An der Nachricht war kein wahres Wort. Man forschte nach, und kam zu folgendem Ergebnis. Die Nachricht war in folgender Form an eine Zeitung gekommen: „Wie man vernimmt, sollen die Wagen der Staatsbahn vom 15. Juli an nach dem System Sun geheizt werden.“ Die Redaktion des Blattes nahm bei Juli einen Schreibfehler an, und machte „Januar“ daraus, und dem Worte Sun (sun,

Sonne) setzte sie zu besserem Verständniß den Titel „Ingenieur“ vor. In dieser Form wurde die spaßige Notiz von allen anderen Blättern nachgedruckt. Die Sache hat viel zu lachen gegeben und hat wahrscheinlich die Folge, daß die Heizung der zweiten und dritten Klasse wirklich eingeführt wird.

Ein Zahnschock in der Leber. Wir waren, schreibt Tr. K. in der „Allgem. Wiener Medic. Ztg.“, Augenzeuge der hochinteressanten partiellen Retroskopie im Prager pathologisch-anatomischen Hörsaale, bei welcher in der Leber eines auf der Abtheilung des Regierungsräthes Professor Jaksch an Phtisis zu Grunde gegangenen Säufers ein 9 bis 10 Centimeter langer, an beiden Enden zugespitzter Zahnschock zu Tage gefördert wurde. An der Oberfläche des linken Leberlappens sah man eine walnußgroße Geschwulst, die stark fluctuirte und nach ihren weiteren Charakteren sofort als Absceß diagnostiziert wurde. Das Colon war an der hintern Fläche der Leber, entsprechend dem an der Vorderfläche befindlichen Absceß, verwachsen und bei genauerer Präparirung fand man in diesem Darmstücke auch eine Fistelöffnung, welche mit der Absceßhöhle in Verbindung stand. Nach Spaltung des Abscesses lag ein Zahnschock in seiner ganzen Gravität zu Tage. Am Abend wanderte das ganze Schaustück in die Gesellschaft deutscher Aerzte.

Chinesische Seeerbissen. Ein Offizier von der englischen Marine war bei einem Mandarin zu Gast. Es wurden die gewöhnlichen chinesischen Gerichte aufgetragen, Regenwürmer, ein Stück von der Flossfeder eines Haifisches, marinirte Baumspissen zc.; als Hauptschüssel aber prangte ein stattlicher Braten, der sehr appetitlich ausah und in welchem der Engländer eine delikate Hammelkeule zu erkennen glaubte. Er sprach dem Braten weiblich zu; nachdem aber der erste Eifer sich etwas abgekühlt, stiegen Zweifel bei ihm auf, ob er wirklich auch Hammelfleisch gegessen. Da nun Keiner des Andern Sprache verstand, nahm er zur Pantomime seine Zuflucht, deutete mit dem Finger auf die Trümmer des Bratens und blökte wie ein Schaf: „Wäh, wäh!“ Der Chinese, ihn wohl verstehend, schüttelte lachend den Kopf und antwortete mit einem kräftigen: „Wau, wau!“ Der Engländer hatte sich an einem Hundebraten gütlich gethan.

Kurz und bündig. Marwin, einem Manne aus Lyme, im nordamerikanischen Staate Connecticut, fiel es eines Tages ein, es sei doch zweckmäßig, sich ein Weib zu nehmen. Er zog sein Pferd aus dem Stalle, warf demselben statt des Sattels ein Schaffell über und ritt aufs Land bis vor das Haus, in welchem Betty Lee wohnte. Er blieb hoch zu Ross sitzen und ließ Betty erfuchen, gefälligst auf ein paar Augenblicke vor die Thür zu kommen. Sie erschien und Marwin sprach: „Der Herr hat mich Euch hergesandt, damit ich Euch heirathe.“ Ohne lange zu zögern, entgegnete Betty: „Des Herrn Wille geschehe.“ Diese wunderbar geschlossene Ehe fiel sehr glücklich aus.

Noch immer ledig! Aus einem badischen Amtsgerichte wird der „Bad. Landeszeitg.“ geschrieben: Eine 70-jährige Zeugin antwortete auf die Frage des Richters nach ihrem Familienstande mit einem, hohes Bedauern, aber keineswegs Hoffnungslosigkeit zeigenden Ausschlag der Augen: „Noch immer ledig!“

Räthsel.

Dies Räthsel freut so sehr Dich hoffentlich,
Daß Du das Erste ruffst ganz unwillkürlich;
Erst drüber brüten wäre nichts für Dich,
Und was herauskam' wäre falsch natürlich.

Das Zweite suchst' und fand der kühne Mann,
Der auf die Epig' gestellt die Erst' vor Zeitern;
Das Ganze aber findet man nur dann,
Wenn man es sucht im Gegentheil vom Zweiten.

Lesefrucht.

Auf dem verschlungenen Pfade des Lebens die Richtung zu finden, hat sich dem schwankenden Geist einzig die Lehre bewährt; denke mit Ehrfurcht an Gott, an die Menschen mit Liebe, denke mit Ernst an die Pflicht, laß es dann geh'n wie es mag. Sind auch die Menschen nicht tren, bleibt er doch immer, Gott, dir, und aus den Dornen der Pflicht sproß'n die Rosen des Heils.

Göthe.

Bekanntmachungen.

Interessante Bücher!

Das sechste und siebente Buch Moses, das ist Moses magische Geisterkunst, das Geheimniß aller Geheimnisse. Wort und Bild getreu nach einer alten Handschrift. Mit 23 Kupfertafeln gebd. 6 Mark.

Der wahrhaftige feurige Drache oder Herrschaft über die himmlischen und höllischen Geister, über die Mächte der Erde und Luft. 2 Mark.

Der schwarze Rabe, oder das enthüllte Wunderbuch der wichtigsten Geheimnisse. Ausgewählte Sammlung von Sympathie-Mitteln. 2 Mark.

Geheime Kunstschule magischer Wunderkräfte, ob. d. Buch d. wahren Praktik in d. uralten göttlichen Magie. 2 Mark.

Alle 4 Werke für 10 Mark

Liefert gegen Einsendung oder Nachnahme

Gustav Schulze in Leipzig, Poststraße 6.

Revier Gschwend.

Holzbeifuhr-Altkord.

Die Beifuhr von

133 Km. tann. Schtr. aus Spielwald 1. 9.,

180 " " " aus Ebersberg 5.,

80 " " " aus Hohenol 8.,

46 " " " Heppichgehren 2.

auf den Bahnhof Murrhardt wird

Mittwoch den 5. März Mittags 3 Uhr

bei Wirth Samet in Kirchenfirnberg verakkordirt.

R. Revieramt.
Kober.

Beschälstation Winnenden.

Auf der hiesigen Station decken vom 3. März bis 14. Juni d. J. die R. Landbeschäler:

1) Daniel, kastanienbraun von Barnabas,

2) Bucephalus, Oldenburger.

Das Deckgeld beträgt 6 M., für Ausländer 12 M., welche beim ersten Vorführen der Stute vor dem Probiren zu bezahlen sind.

Nach dem ersten Sprung wird ein Beschälchein ausgestellt gegen eine Gebühr von 40 S. Probirt wird präcis zu den nachstehenden Stunden:

Im März Morgens 7 Uhr, im April, Mai und Juni Morgens 6 Uhr, in allen 4 Monaten je Mittags 11 Uhr und Abends 3 Uhr.

Ist das Probiren vorbei, so darf auf Befehl des R. Landoberstallmeisters kein Pferd mehr angenommen werden, worauf man die Besitzer besonders aufmerksam macht.

Winnenden d. 2. März 1879.

R. Beschälaußichtsamt.
Seybold.

Kein Husten

ächt rheinischer Trauben-Brusthonig

von W. H. Zickerheimer in Mainz

seit 12 Jahren viel tausendfach als angenehmstes, mildes, sicherstes und billigstes Hustenmittel anerkannt, zu haben in 3 Flaschenfüllungen unter Garantie in Welzheim bei Herrn S. Sobly.

Gegen Husten u. Brustleiden

Empfehlung eines erfahrenen Arztes.

Den ächten rheinischen Trauben-Brusthonig *) von W. H. Zickerheimer in Mainz kann ich nach langjährigen Erfahrungen als ausgezeichnetes Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsleiden, sowie Keuchhusten, empfehlen. Dr. C. Rüst, Gr. Medicinalrath in Grabow (Medl.)

Vor den vielen auf's Geradewohl bereiteten und daher schädlichen Nachahmungen, welche von betrügerischen Fabrikanten und unrcellen Verkäufern fälschlich für ächt ausgegeben werden, sei wiederholt gewarnt. Nebige Verschlusmarke garantiert für ächten rheinischen Trauben-Brusthonig von dem gerichtlich anerkannten Erfinder und alleinigen Fabrikanten. — *) Zu haben in Welzheim bei Herrn S. Sobly.



Holzverkaufsverlegung im Revier Gschwend.



Der auf den 7. März bestellte große Stammholzverkauf wird auf Samstag den 8. März verlegt.

Hall den 28. Februar 1879.

R. Forstamt.

Welzheim.



Unterzeichneter verkauft oder vermietet fein an der Schornborferstraße gelegenes Wohnhaus. Liebhaber können es jeden Tag einsehen.

Christian Faude.

Sogleich oder bis Georgi hat ein Logis zu vermieten

Barchentw. Pfüger.

Klaffenbach.

Verkauf von einem Wohnhaus.

Ich habe mich entschlossen, mein Wohnhaus mit erforderlichem Hofraum aus freier Hand zu verkaufen.

Daselbe kann jeden Tag eingesehen werden.

Georg Adam Bühner.

Gegen gesetzliche Sicherheit oder Bürgschaft, je nach Wunsch, werden sogleich oder in Bälde

300 Mark

anzunehmen gesucht.

Bemerkt wird, daß eine Versicherung gegeben werden kann, wie dieselbe der Anleiher für thunlich findet.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Gastwirthen oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. Franco-Offerten sind innerhalb 8 Tagen sub M. P. 800 postlagernd Karlsruhe (Baden) zu richten.

Geld-Sorten.

Den 1. März 1879.

20-Franken-Stücke 16 Mk. 18—22 Pf.
ditto in 1/2 16 " 18—22 "
Englische Sovereigns 20 " 35—40 "
Dollars in Gold 4 " 17—20 "